



Neue Wege in Somalia

Das Werk der Pazifistin Vre Karrer wird in Somalia weitergeführt

Von Jenny Heeb und Heinrich Frei

Seit dem November 1994 arbeitet der **Förderverein Neue Wege in Somalia**. Vre Karrer, Lehrerin für Krankenpflege und Hebamme, reiste nach ihrer vorzeitigen Pensionierung im Februar 1993 erstmals nach Somalia mit dem Ziel, dem vergessenen Land und seiner Bevölkerung zu helfen. Ihre Arbeitskollegin, *Magda Nuur*, die mit einem Somalier verheiratet ist, arbeitete seit 1988 in Merka. Vre Karrer eröffnete Ende 1994 in Merka ein Ambulatorium und stellte einheimisches Personal ein, das sie medizinisch schulte und das zum Teil heute noch dort arbeitet. Bald fand Vre Karrer, dass auch vernachlässigte Kinder geschult werden sollten. Sie gründete deshalb eine **Schule für Straßenkinder**, die von den Somaliern und Somalierinnen mit Begeisterung akzeptiert wurde. Am 1. Januar 2001 eröffnete sie mit Hilfe von Einheimischen eine **Berufsmittelschule**. Auf dem Lande, ca. 50 km von Merka entfernt, in einem armen Bauerndorf, tat sie sich mit Bauern zusammen und half ihnen ihr Land mit Kanälen zu bewässern. Sie regte auch an, dass eine Gruppe von Frauen und Männern den Markt und das Stadttinnere in Merka reinigten, um den Ausbruch der Cholera zu verhindern. Vre Karrer war eine überzeugte Verfechterin des Genossenschaftsgedankens und versuchte ihr Werk auf genossenschaftlicher Basis zu führen. Sie war auch eine leidenschaftliche Pazifistin und duldet auf dem Terrain der „New Ways“ keine Waffen. Am 22. Februar 2002 wurde sie in ihrem Zimmer erschossen. Seit

ihrem Tod führen SomalierInnen in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Neue Wege in Somalia in der Schweiz ihr Werk weiter. Der Kontakt von Zürich mit Merka findet über Internet und Telefon statt. Sobald der Verantwortliche für „New Ways“, Professor *Mohamed Roble*, der Meinung ist, die politische Lage in Somalia erlaube wieder einen Besuch, wird Jenny Heeb, die Präsidentin des Fördervereins, wieder nach Merka reisen. Der persönliche Kontakt ist nämlich sehr wichtig und dient beiden Seiten. Wir sind uns bewusst, dass das genossenschaftliche Gedankengut in Merka nicht mehr die Rolle wie zu Zeiten von Vre Karrer spielt. Wir sind aber trotzdem sehr stolz, dass „New Ways“ sechs Jahre nach dem Tod der Gründerin

immer noch lebt. Der Bevölkerung wird medizinisch geholfen und Kindern und Jugendlichen wird eine Schulbildung ermöglicht. 93 Angestellte arbeiten bei „New Ways“ und haben dadurch einen Verdienst. In der Primar- und Sekundarschule von „New Ways“ werden insgesamt 700 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Die Finanzierung der Tätigkeit des Fördervereins ist sehr schwierig. Private Spenden und Beiträge von Stiftungen ermöglichen unser Engagement in Somalia.

Seit 1991 herrscht Bürgerkrieg in Somalia

Wie ist die Situation heute in Somalia? Seit der Verbannung von *Siad Barre* im Jahr 1991 herrscht Bürgerkrieg, der zum jetzigen Zeit-

Flüchtlinge in Merka





SchülerInnen der Sekundarschule New Ways in Merka

punkt vornehmlich in Mogadischu ausgetragen wird. Trotz einer vom 15. Juli bis Ende August 2007 dauernden Versöhnungskonferenz, an der ca. 1000 Älteste der wichtigsten Clans, Kriegsherren, PolitikerInnen und ausländische VertreterInnen teilgenommen haben, gehen die Kämpfe weiter. 5000 Mann der Regierungstruppe, unterstützt von 30.000 äthiopischen SoldatInnen, kämpfen gegen aufständische Gruppierungen. Mitte 2006 hatten die Islamischen Gerichte (ICU - Islamic Courts Union) nicht nur Mogadischu und den Süden Somalias, sondern auch die Herzen der Bevölkerung erobert. Nach Jahren der Herrschaft von Kriegsherren und Banditen vornehmlich in und um Mogadischu und blutiger Auseinandersetzungen verschiedener Clans, gelang es den Islamischen Gerichten in Mogadiscio Ruhe und Ordnung herzustellen. Ende 2006 intervenierte jedoch Äthiopien und halfen den Regierungstruppen, die Islamischen Gerichte zu vertreiben. Die USA, die hinter der Intervention von Äthiopien standen, bombardierten Somalia an der Grenze zu Kenia selber auch dreimal, um vermeintliche Al-Kaida-TerroristInnen zu liquidieren.

600.000 Menschen sind aus Mogadischu geflüchtet

Die am meisten Leidtragenden des andauernden gewaltsamen Konfliktes in Somalia sind die BewohnerInnen von Mogadischu. Seit der Intervention Äthiopiens, seit Anfang 2007, sind über 600.000 Menschen aus der Hauptstadt geflüchtet, in alle Teile von Somalia. Vom Verantwortlichen der Kooperative „New Ways“ in Merka, Professor *Roble*, haben wir vernommen, dass Merka, eine Stadt mit rund 120.000 EinwohnerInnen, 40.000 Flüchtlinge aufgenommen hat. – Stellen Sie sich vor: In Wien würde ein Flüchtling auf drei EinwohnerInnen kommen. Alle Familien in Merka beherbergen eine oder zwei Familien in ihren sonst schon engen Häusern. Außerhalb von Merka lagern schätzungsweise 3.000 Familien, etwa 10 Kilometer von Merka entfernt, praktisch auf offenem Feld, im *Shalambood Camp*. Grubenlatrinen gibt es dort keine. Die Notdurft wird im Freien verrichtet. Improvisierte Hütten aus Stecken und Kleidungsstücken bilden die Unterkünfte, die keinen Schutz gegen Kälte, Wind und Regen bieten. 98% der Haushalte besitzen keine persönlichen

Habseligkeiten außer Wolldecken, die oft als Schlafmatten benutzt werden. Kein Geschirr, keine Kleider, keine Kochtöpfe sind vorhanden. Viele der Menschen im Lager von Shalambood, meist StädterInnen aus Mogadischu, versuchten vorher nach Kenia zu flüchten, mussten aber wieder umkehren. Nach dem Bericht vom 16. Februar dieses Jahres über das Camp, den uns Professor *Roble* zustellte, erhielten die tausenden Menschen im Lager von Shalambood bisher keinerlei Hilfe, weder von der internationalen Gemeinschaft noch von lokalen Stellen, außer Wasserlieferungen durch Tanklastwagen und einiger Unterstützung durch die örtliche Gemeinde. Die 4.883 Kinder im Schulalter im Lager bleiben ohne Unterricht, heißt es. Erste Priorität wird nach diesem Report über das Shalambood Camp nun sein zu versuchen, die Nahrungsmittelversorgung des Lagers sicherzustellen, da viele Menschen unterernährt und ältere Menschen auch schon verhungert sind.

Die Lage in Somalia ist schlimmer als in Darfur. Die Flüchtlingsströme im Inneren des Landes und auch die Naturkatastrophen, die Somalia in den letzten Jahren heimgesucht haben, führten zudem zu einer ga-

5000 SomalierInnen in der Schweiz

In der Schweiz leben fast 5000 SomalierInnen. Bei einer Beruhigung der Situation in Somalia riskieren diese Menschen, mit ihren Kindern, die hier aufgewachsen sind, abgeschoben zu werden, wie Flüchtlinge aus dem Kosovo. Viele Berufe können die SomalierInnen mit ihrem Status von „vorläufig“ Aufgenommenen in der Schweiz nicht ausüben. Trotz dieser Widrigkeiten unterstützen viele SomalierInnen ihre Angehörigen zu Hause finanziell, jene Familienmitglieder, die ihnen oft mit großen Opfern die Flucht ermöglicht haben.

**Anämien als Folge einer Malariainfektion**

Dr. Oman Dhere, ein Arzt, der früher für New Ways gearbeitet hatte, schilderte in einem Bericht die Auswirkung einer Anämie: „Mana Ali, ein 12-jähriges Mädchen, kam mit seiner Mutter ins Ambulatorium. Ihre Mutter erzählte uns, dass Mana über Atemnot klagte, wenn sie einen Hügel besteigen oder auch nur kurze Distanzen gehen müsse. Ihr Hämoglobinspiegel betrug nur 20 mg/l. Sie wurde deshalb sofort in das Spital von Merka für eine Bluttransfusion überwiesen.“ Die Hauptursache der Anämien in dieser Region ist meist eine Malariainfektion.

Malaria ist bei Kindern unter fünf Jahren und bei schwangeren Frauen der Killer No. 1, wie der somalische Arzt Dr. Abdi Hersi sagte.

loppierenden Inflation. So schrieb Professor Roble kürzlich, dass zum Beispiel Mais innerhalb von wenigen Wochen um 31 Prozent teurer geworden ist und Reis gar um 125 Prozent. Diese Preissteigerungen sind zum Teil auch auf die höheren Nahrungsmittelpreise auf dem Weltmarkt zurückzuführen, was auch dem Welternährungsprogramm der UNO stark zu schaffen macht, wie kürzlich zu hören war. Diese UNO-Organisation ist auch in Somalia tätig. Falls das Budget des Welternährungsprogramms nicht schnell massiv aufgestockt wird, können weltweit durch die UNO viel weniger Lebensmittel an Menschen in Not verteilt werden. Trotz dieser schlimmen Situation in Somalia geht die Arbeit der Kooperative in „New Ways“ in Merka weiter und die Menschen hoffen, dass endlich Frieden einkehrt.

Dr. Mohamoud Hassan Abderrahmane: In Afrika stirbt man am meisten an Aids, Malaria und Tuberkulose

Wie sieht die Arbeit im Ambulatorium in Merka aus? Hier ein Auszug aus einem Bericht des Arztes Dr. Mohamoud Hassan Abderrahmane, dem Leiter des Ambulatoriums von „New Ways“:

„Wie immer leiden die Patienten und Patientinnen, die uns aufsuchen, an Unterernährung, was vor allem Frauen und Kinder betrifft; sie sind Opfer des somalischen Bürgerkrieges. Wir behandeln Krankheiten wie Malaria, Lungenentzün-

dung, Bronchitis, Bilharziose, Durchfallerkrankungen. In Afrika stirbt man am meisten an Aids, Malaria und Tuberkulose. Während der Überschwemmungen gab es sehr viele Cholerafälle. Manchmal behandeln wir auch Fälle von Lungentuberkulose, die meist wegen Mangelernährung auftritt. Selten behandeln wir Aidsfälle. In unser Mütterhilfe-Zentrum kommen täglich 10 – 15 schwangere und nicht-schwangere Frauen und 20 bis 30 Kinder, um sich gegen ansteckende Krankheiten impfen zu lassen. Wir impfen Kinder von fünf Jahren gegen sechs Krankheiten: gegen Tuberkulose, Kinderlähmung, Masern, Tetanus, Diphtherie und Keuchhusten. Den Müttern, ob sie schwanger sind oder nicht, geben wir eine Tetanus-Impfung, welche die Mütter und die Neugeborenen vor einer Starrkrampfinfektion schützen soll (New born tetanus). 90% der schwangeren Frauen, die uns aufsuchen, erhalten Iron und Folic Acid, um sie vor einer schweren Anämie zu schützen, die oft zum Tod der Schwangeren führt. UNICEF liefert uns große Mengen von Fansidar (Medikament gegen Malaria), welche wir den Schwangeren zweimal während ihrer Schwangerschaft zur Malaria-Prävention verabreichen. Diese Praxis hat dazu geführt, dass die Malariafälle während der Schwangerschaft verringert werden konnten. Die Malaria tötet oft schwangere Frauen und Kinder unter 5 Jahren, weil sie unterernährt sind und ein

**World Food Project**

schwaches Immunsystem haben. Es kommen oft Kinder zu uns, die an Unterernährung leiden.“

Buchhinweis: Elisabeth Bäschlin (Herausgeberin): „**Und grüsse euch mit dem Lied des Regenvogels, Vre Karrer, Briefe aus Somalia**“, eFeF-Verlag Bern/Wettingen 2003, www.efefverlag.ch, ISBN 3-905561-50-6 351 Seiten, Preis Fr. 35,- (€ 23,-)

Weiter Informationen:

Homepage des Fördervereins Neue Wege in Somalia: www.nw-merka.ch

Direkte Informationen:

Jenny Heeb, Präsidentin des Fördervereins Neue Wege in Somalia, Greifenseestrasse 30, CH-8050 Zürich; Tel.: 0041 44 312 12 67, merka02@bluewin.ch

Das Spendenkonto lautet:

Förderverein Neue Wege in Somalia, 8000 Zürich
Postcheckkonto 80-53042-7